

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Telegraph.-Nr.:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt



Stadt Riesa
Nr. 90.

Hand 624

Feind,

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 110.

Montag, 14. Mai 1900, Abends.

53. Jährg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abzugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsre Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Entlaste.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Konstantinstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erübrigen und bis spätestens Vormittag 9 Uhr i. J. juzwige Fristablog.

Die Geschäftsstelle.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Franz Täpitz in Riesa, alleinigen Inhaber der Firma Franz Täpitz in Riesa, wird, heute um 14. Mai 1900, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Wende in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Juni 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Fällen über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 14. Juni 1900, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 25. Juni 1900, vormittags 9½ Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichts-Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabschieden

oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Beweisungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Beleidigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Juni 1900 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Bekannt gemacht durch den Geschäftschreiber.
Altuar Sänger.

Die zum Neubau einer Offiziers-Speiseanstalt für das Pionier-Bataillon Nr. 22 in Riesa erforderlichen

Erd-, Maurer- und Dacharbeiten

sollen in einem Soße öffentlich verbunden werden.

Die Verbindungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Baumeisters — Riesa, Kaserne IV Weststraße — zur Einsicht aus und können dasselbe Verdingungskonschlage gegen Erhaltung der Selbstkosten entnommen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Soße I Offiziers-Speiseanstalt Pioniere“ zwischen 8. Mai 1900 Vorm. 11 Uhr postfrei an den Unterzeichneten einzusenden, woselbst die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Baumeister Riesa.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 14. Mai 1900.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung, Dienstag, den 15. Mai 1900, Nachmittags 6 Uhr. 1. Rathbeschluß, eine Chloration des Festsaalzimmers für das 13. Deutsche Bundesfestzelt betreffend. 2. Rathbeschluß, die Bühnlichkeit Weida betreffend. 3. Beschluss des Stadtraths über Verwendung von 3600 M. zum Bau der Gasleitung auf der östlichen Seite des Pauschier Communicationsweges. 4. Rathbeschluß über Verwendung von 2485 M. für bauliche Veränderungen in dem von der Stadtgemeinde Riesa angelegten vormaligen Rettungshausgrundstücke. 5. Beschlussfassung über Rücksprechung a. der Rechnung über den Bau des städtischen Schlachthofes, b. der Armenlosenrechnung für 1893. 6. Rathbeschluß auf ein Gutachten des Bauausschusses wegen Verwilligung von 800 M. zur Installation von 3 Bogenlampen und 10 Glühlampen im Stadtparke. 7. Rathbeschluß über Rückerstattung der von den Speichereltern bezahlten Kosten für Einlegung der Wasserleitung in den sogenannten Schlossweg, sowie über Anlegung einer neuen „Straße an den Speichern“ (§ 129 der Bauordnung). 8. Fortgelebte Berathung des städtischen Antrags vom 28. vorigen Monats, Vermehrung der Zahl der hiesigen Schuleute. 9. Rentensteuerregulatur. 10. Geschäftliche Mitteilungen. Rathdeputierte: Herr Bürgermeister Voeters, Herr Stadtrath Pieischmann.

— Die Glycine am Rathaus steht gegenwärtig wieder in voller Blüthe und bietet einen reizenden Anblick.

— Die Mailänder hat sich zu einer empfindlichen Kälte ausgewachsen und hante fröhlich an freien, zugigen Stellen sogar Eis gebraucht. Die „Drei Gelehrten“ Maurelius, Panzerius und Servatius, sind also auch diesmal scharf aufgetreten und die Befürchtungen, die man gegen sie von Altersher hält, haben sich also auch heuer wieder bestätigt. Hoffentlich hat die Kälte keinen oder doch keinen bedeutenden Schaden in der Pflanzenwelt angerichtet.

— An der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden beginnt am 11. Juni 1900 ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern. Die Teilnehmer an diesem Kursus müssen mindestens den vollen Nachmittag jeden Wochentags zur Verfügung stehen. Besuch um Zulassung sind unter Bedingung des Geburts- oder Taufschlusses, eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses, eines amtlichen Bezeugnisses über die fittliche Führung, eines selbstgeleiteten Lebenslaufes, der Bezeugnisse über die genossene wissenschaftliche und turnerische Bildung bei dem Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts bis zum 2. Juni 1900 einzurichten.

— Der Verschönerungsverein in Dybin (bei Bittau) hat ein Schriftchen „Dybin mit Hain“ herausgegeben, das in geistiger Anordnung den rühmlich bekannten, von Jahr zu Jahr mehr besuchten und gewürdigten Kurort mit Sommerfrische behandelt. Allen Interessenten kann das Schriftchen, das der Berliner Dybin neue Freunde föhren dürfte, bestens empfohlen werden.

— Die neuen fünfmarksscheine tragen veränderte Embleme. Durch Vergleich kann man sich überzeugen, daß auf den alten Scheinen im Vordergrunde der Pfennig nebst landwirtschaftlichen Gräben zu sehen ist, während der Waarenballen mehr in den

Hintergrund tritt. Auf den neuen Scheinen dagegen verdeckt der Waarenballen den Pfennig. Die Früchte sind ganz verschwunden, statt dessen ist ein Fahrrad als Zeichen der Industrie erschienen, auch die Kunst ist durch Palette u. dergesten.

— Die Einführung der silbernen Zwanzigspfennigstücke geht recht flott von statten. Man sieht sie hier nur noch äußerst selten. Ende April waren von den gesammelten, im Betrage von 35,7 Millionen Mark, ausgeprägten Stückten nur noch für 7,7 Millionen im Verkehr, so daß also seit dem Vorjahr für 28 Millionen zur Einführung gelangt waren.

— Ist ein heißer Sommer zu erwarten? In mehreren wissenschaftlichen Zeitschriften wird gegenwärtig die bedeutsame Frage erörtert, ob sich von dem Verlaufe einer Jahreszeit auf den der nächsten ein Schluss ziehen läßt. Von verschiedener Seite wird die sogenannte Kompenationstheorie in der Wettervorhersage vertreten, der zufolge auf jede Jahreszeit, während derer die Temperatur oder der Niederschlag höher oder niedriger als der Durchschnitt dieser Jahreszeit folgen soll, in der das Jubiläum oder Junimil des vorausgegangenen Zell ausgereglichen wird. Das daraus abzuleitende einfache Gesetz würde also besagen, daß auf einen zu kalten Winter ein Sommer folgen würde, der heißer ist als der Durchschnitt, daß ferner auf einen sehr schneiden regenreichen Winter ein niederdrückiger Sommer zu erwarten wäre und umgekehrt. Nach den neuesten Untersuchungen der ungemein thätigen und leunturischen amerikanischen Meteorologen ist diese Theorie jedoch nicht berechtigt. Es soll vielmehr eher als eine Ausnahme gelten dürfen, wenn auf einen sehr kalten Winter ein ausnahmsweise heißer Frühling oder Sommer folgt. Betrifft das Regen sind die Verhältnisse noch ungewisser, doch sind nach den bisherigen Erfahrungen auf besonders trockene oder nasse Jahreszeiten viel eher solche mit normalen Niederschlägen verhältnismäßig zu erwarten als solche, die den Gegensatz zu der vorausgegangenen Jahreszeit darstellen. Der englische Meteorologe Mac Donald hat in der „Nature“ auf Grund vielseitiger Berechnung ein anderes Gesetz aufgestellt, der größere Sicherheit geben soll. Er nimmt die Durchschnittstemperaturen der 30 vorausgehenden Jahre, um auf die Durchschnittstemperatur des folgenden Jahres einen Schluss zu ziehen. Danach ist z. B. immer ein milder Winter zu erwarten, wenn die 30 vorausgegangenen Winter im Durchschnitt zu kalt gewesen sind, und mit dem Sommer ist es ebenso. Nach diesen Berechnungen würde man im laufenden Jahre einen in Temperatur und Niederschlägen normalen Sommer zu erwarten haben.

— Über die Wirkung des Kreuzotter-Giftes hat, wie die „Berliner Klinische Wochenschrift“ berichtet, der jüngst verstorbene Leipziger Pathologe Virch-Hirschfeld eine Reihe von Versuchen angestellt, deren Ergebnisse etwa folgende sind: Frisch eingefangene Kreuzotter liefern ein stärkeres Gift, als schon längere Zeit in der Gejagtenhaft lebende; auch Jahreszeit und Temperatur haben Einfluß auf die Giftigkeit der Thiere. Die häufig beobachtete fulminante Giftwirkung beruht offenbar darauf, daß durch den raschen Eintritt einer relativ großen Menge von Kreuzotter-Gift in das lebende Blut ein Gerinnungsstoff gebildet wird, der durch Verschöpfung des rechten Herzens beginnt, der Lungen-Gefäße den Tod herbeiführt. Dafür spricht u. a. auch die experimentelle Thatstelle, daß Thiere, denen man vorher Blutegel-Ektakt (der bekanntlich die Blut-Gerinnung aufhebt) einverleibt, trotz mehrfacher Kreuzotter-Giftie längere Zeit am Leben

bleiben. Dort, wo der Tod erst nach längerer Zeit eintritt ist die Ursache desselben in einer durch das Gift bewirkten Affektion des Nerven-Systems zu suchen. Als bestes Mittel gegen die Kreuzotter-Giftwirkung haben sich Brantwein, Cognac, Rum u. c. in sehr starken Dosen genossen, bewährt. Dabei können die Gebissens nicht von dem Haushalt. Außerdem kann man die Bif-Wunde aussaugen (wobei vorausgesetzt ist, daß man keine Wunde im Mund oder an den Lippen hat), ausschnellen oder ausschneiden, oder auch bis zur Ankunft ärztlicher Hilfe von der Blut-Erkaltung abscheiden.

— Es kann fast täglich die Beobachtung gemacht werden, daß Hunde in den Fluren herumstreichen und daß Wild aufzuscheuchen. Das ist gerade jetzt, wo die Hosen seien und die Hühner sich gepaart haben, recht bedauerlich. Dem Jagdberechtigten steht das Recht zu, betarzte Hunde zu erschießen, aber er muß nicht ungern von diesem Rechte Gebrauch, denn man weiß ja, mit welcher Liebe man in der Familie vielfach an einem Hund hängt. Es sollten daher die Hundebesitzer so verständig sein, ihre Hunde besser zu beaufsichtigen und sie nicht reizieren zu lassen.

— Wochenplan der Kgl. Hoftheater zu Dresden: Opernhaus: Dienstag: Die Göttedämmerung. — Mittwoch: Figaro Hochzeit. — Donnerstag: Fra Diavolo. — Freitag: Lucia di Borgia. — Sonnabend: Tannhäuser. — Sonntag: den 20. Mai: Der Rattenfänger von Hameln. — Schauspielhaus: Dienstag: Figaro Hochzeit. — Mittwoch: Der Gesindschätz-Aktivist. — Donnerstag: Wallenstein's Lager. Die Piccolomini. — Freitag: Außer Abonnement: Wallenstein's Tob. — Sonnabend: Ein Glas Wasser. — Sonntag: den 20. Mai: Für die Freiling-Abonnenten des 18. Mai: Der Veilchenfresser.

— Die Verdösterungzahl im Königreich Sachsen betrug nach einer statistischen Übersicht im Jahre 1899 4026490 (dagegen 1898: 3959840) und zwar in der Kreishauptmannschaft Bautzen 396310, in der Kreishauptmannschaft Dresden 1149460, in der Kreishauptmannschaft Leipzig 1012650, in der Kreishauptmannschaft Zwickau 1468060. Die absolute Zahl der Lebendgeborenen stieg von 156962 im Jahre 1898 auf 158611 im Berichtsjahr. Die Zahl der Todtgeborenen ist absolut im Jahre 1899 gegenüber dem Jahre 1898 zurückgegangen (— 44 Todtgeborene). Auch die im Jahre 1899 vorgekommenen Sterbefälle haben sich gegen das Vorjahr absolut vermehrt; es wurden nach vorläufiger Zusammenstellung 94097 Sterbefälle registriert gegen 87192 im Jahre 1898 und 92308 im Jahre 1897. Was nun endlich den Geburtenüberschuss betrifft, so stießt dieselbe sich, bei der schwächeren Zunahme der Lebendgeborenen und der späteren Vermehrung der Sterbefälle, nicht so hoch als im Jahre 1899. Es betrug 64514 gegen 69770 im Vorjahr oder relativ — 16% gegen 17,7% im Jahre 1898.

— Über die Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Aussig unterm 8. Mai: Die Elberverladungen am hiesigen Platze bewegen sich immer noch in engen Grenzen, denn das tägliche Durchschnitts-Quantum ist noch nicht über 800 Waggon hinausgekommen, so daß der lebhaften Nachfrage nach Braunkohlen nicht genügend entsprochen werden kann. Die Werte können eben die höheren Leistungen, wie sie vor dem Streik waren, nicht wieder erreichen, bis eine ganz neue Regelung der Schichten eingerichtet ist, und dies läßt sich nicht so rasch bewirken. Der Wasserstand

Aus dem Reiche und Auslande.

Deutscher Fahrtbeamt erzählte von einem Gaunerstreich, der fürglich in einem Zug von Köln nach Hamburg ausgeführt wurde. In Duisburg stieg ein Herr, seines Zeichens Viehhändler in ein Abteil erster Klasse in der Abfahrt nach Holstein zu reisen, um dort Einkäufe zu machen. Auf einer der nächsten Stationen stieg ein Reisender mit einem Fahrschein nach Hamburg ein. Beide befanden sich allein in dem Abteil. Bei der Ankunft in Hamburg sandten Schaffner den Viehhändler in tieftem Schlaf, und es gelang ihm nur mit Mühe, ihn zu wecken. Jetzt stellte sich heraus, daß dem Fahrgäst seine ganze Baarschaft im Betrage von 30000 M. jerner Uhr und Kette abhanden gekommen waren. Der mitreisende Gauner, der schon in Bremen den Zug verlassen hatte, hatte ihn offenbar bestohlen und dann beraubt. Der Bestohlene wollte sich in sein Versteck über den Verlust das Leben nehmen, den Beamten gelang es jedoch, ihn zu beruhigen und zur Heimreise zu bewegen. — Der Eisenbahnschreiber Thiemeyer in Erfurt ist nach dem V. L. nach Unterschlagung von 92000 M. amüslicher Gelber verschwunden. — Der Obermonteur Richard Hoppe aus Berlin wurde im städtischen Elektrizitätswerk zu Mannheim durch einen elektrischen Schlag getötet. — Eine Typhusepidemie herrscht in dem überschleifischen Orte Schwientochlowitz. Bis jetzt sind gegen 50 Personen erkrankt und mehrere gestorben. Im Ravaach, der die Häuserreihen in Schwientochlowitz durchschneidet, wurden Typhusbacillen gefunden. Da die Krankheit mit Vorzugsweise erregender Bösartigkeit austritt, sind von den Behörden die umfassendsten Vorsichtsmassregeln getroffen. — In Aachen hat gestern die Frau eines Webers, Mutter von 9 Kindern, ihr 18 Monate altes Kind in den Ofen gesteckt, während die Tötung eines zweiten Kindes noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Die That geschah augenscheinlich in einem Wahnsinns-Anfall.

seines Geburtstages ausgesprochenen Wünsche aufrecht dankt und dann fortfährt: Nicht minder liegt mir am Herzen, bei dieser Gelegenheit der gesammelten Bevölkerung Berlins für die freudige Theilnahme, womit sie die jüngst verschossenen Feststage so besonders glänzend zu gestalten wußte, innigsten Dank zu sagen. Dazu gerade die Stadt Berlin, welche Zeuge meiner glücklichen Kindheit und meiner Jugend gewesen ist, den Beginn eines neuen für mich wichtigen Lebensabschnittes in so treuer Theilnahme begleite, hat meinem Herzen ganz besonders wohlgethan.

In Berlin. Eine Meldung aus Odala, drei Tagesreisen nordwestlich von Tabora, enthält die auffallende Mitteilung, daß es am Niwa-See zwischen den deutschen Truppen und denen des Kongostates zum Kampf gekommen ist, da die belgischen Europäer die deutschen Askaris angegriffen hätten.

In Wien. Tschechischen Blättern zufolge drückte sich der Süßlavenklub der tschechischen Obstruktion anschließen, um „der durch die Berliner Zusammunkunft gesteigerten germanischen Sintfluth“ einen Damm entgegenzusetzen und der slowenisch-tschechischen Politik Goluchowicls ein Ende zu bereiten. — In Regierungskreisen ist man entschlossen, falls die Tschechen die Obstruktion nicht aufgeben, den Reichsrath sofort aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben.

In Manchester. John Redmond und Dillon sprachen gestern in einem großen irischen Meeting. Der Erste rührte aus, in dem Augenblick, da der ritterliche Empfang der Königin in Irland eine günstige Gelegenheit bot, gute Beziehungen dauernd zu festigen, schritt Salisbury dazu, die irischen Forderungen falsch darzustellen und die vernünftigen Forderungen Irlands in verlegernder Weise abzuweisen. Die Irlander sehen jetzt klarer denn je, daß sie nicht auf dem Wege der Verjährlichkeit oder Loyalität Abhülle für ihre Beschwerden erlangen würden. Dillon sprach von der Vereinigung der irischen Parteien, deren Bedeutung nach den allgemeinen Wahlen klar werden würde.

In Washington. Im Senate erklärte Hale bei der Fortsetzung der Beratung über die Flottenvorlage, er glaube nicht, daß irgend eine Notwendigkeit zur Vermehrung der Flotte dadurch gegeben sei, daß man für unmittelbar bevorstehend oder für die spätere Zukunft Feindseligkeiten mit Deutschland befürchte. Dieses große Land sei mit den Vereinigten Staaten durch unlösbare Bande in Gestalt von 10 Millionen Menschen deutscher Abkunft verbündet, die heute zu den besten Bürgern der Vereinigten Staaten gehören.

Unruhen in Spanien.

In Madrid. Der Belagerungszustand über die Provinzen Barcelona, Valencia und Sevilla bleibt bestehen; die Militärgerichte werden über mehrere Hundert Personen abzurechnen haben. In Sevilla zeigten sich gestern die Unruhen fort in verstärktem Maße, einige Aufrührer schossen von den Dächern herab; die Lage bleibt gefährlich.

In Madrid. Eine Versammlung von Republikanern nahm gestern die Grundzüge einer Union der verschiedenen republikanischen Gruppen an. In der Hauptstrophe handelt es sich um die Annahme der Konstitution von 1869.

Zum Krieg in Käafafria.

In London. Gehört Ihnen ging das Gericht, Majestät sei entgegengeworben, jedoch hat es bisher keine Besetzung erfahren.

In London. Aus Herzschlag wird gemeldet: Die Engländer beschäftigen sich in der Nähe des Ozeanastes einer großen Menge Wälle und nahmen ebenfalls 4000 Städte hoch mit sich.

In London. Aus Lourenço Marques wird berichtet: Der Raad beschloß in geheimer Sitzung, daß sämtliche fremden Bewohner von Transvaal ohne Unterschied der Nationalität sich an der Verbündigung des Raads beteiligen müssen, wie dies die umgedrehte Verbündigung anordnet.

In London. Die "Times" meldet aus Kronstadt vom 12. ds.: Es heißt, Präsident Krüger beabsichtige, sich nach Lydenburg zu begeben, sobald Präsident Steyn, der am 11. Mai mit General Botha Kronstadt verließ, bei ihm eingetroffen sei. — Aus Lourenço Marques wird der "Times" vom 13. ds. telegraphiert: Hier geht das Gericht, der Volksraad in Pretoria habe in geheimer Beratung beschlossen, daß alle Bewohner Transvaals, gleichwohl welcher Nationalität, den Bestimmungen des abgeänderten Militärgelezes gemäß die Waffen bei der Verbündigung der Republik zu unterstützen haben.

In London. Dem "Reuterschen Bureau" wird aus Thabanchu vom 12. gemeldet: Nachdem man erfahren hatte, daß ein Burenkommando auf dem Crinolinehügel, 15 Meilen nördlich von Brabant lagerte, wurde gestern von einer größeren britischen Truppenabteilung mit Geschützen eine Belagerung unternommen. Die Buren hatten diese Position aber bereits verlassen. Nach Mitteilungen von Eingeborenen haben sich die Buren nach den Magnallings-Bergen in der Richtung nach Kronstadt zurückgezogen.

In Kronstadt. Neuermeldung vom 12. Mai. Der Feldherr übernahm über dem Feldmarschall Roberts die Stadt. Roberts zog heute Nachmittag hier ein. Die Buren zogen nach dem Baalshu, wo sie sich verschanzen.

In Maseru. Die Generale Runde und Brabant rücken in einer Linie vor, man nimmt an, daß sie zur Zeit am Vaal River ein Lager bezogen haben. Der schnelle Vormarsch Lord Roberts hat auf die Kreisstaaten, die in der Nachbarschaft von Clocotan und dem Rocanaberg-Hügel stehen, Eindruck gemacht; sie zerstreuen sich nach allen Richtungen; viele Frauen sind allein auf den Farmen zurückgeblieben. Es ist zwar noch möglich, daß die Engländer noch auf starken Widerstand stoßen, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß der Vormarsch gehemmt wird. Verschiedene Kommandos sind noch bereit, gegen schwache Punkte der britischen Linien vorzustoßen.

Dampfbad Eliza. Badeseit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8-11½ Vorm., Montag 8-12 Vorm., Dienstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Mittwoch 8-12 Vorm., Donnerstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Freitag 8-7 Nachm., Samstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm.; für Damen: Mittwoch 3-6 Nachm., Freitag 8-11½ Vorm.; — für Wannenbäder 1. und 2. Classe. Kohlensäure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Wochentage von 8 Uhr Morgens bis 4½ Uhr Abends, Sonntags von 8-11½ Uhr Vorm.

Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 14. Mai 1900.

(Berlin.) Der Kaiser richtete an den Oberbürgermeister Kirschner eine Kabinetsorder vom 8. ds., worin es heißt, die begeisterte Aufnahme, welche die Hauptstadt dem Kaiser von Österreich, meinem treuen Bundesgenossen und Freunde, wie den übrigen erlauchten Gästen der Reichsstadt, die herzliche Theilnahme der Bürgerschaft an dem bedeutenden Fest der Großjährigkeit hat Mich mit lebhafter Freude erfüllt. Die Ausschmückung der Feststrassen und einzelner Gebäude, die glänzende Illumination und die freudig bewegte Menschenmenge in den Straßen legten ein beredtes Zeugnis dafür ab, welch inniges Mitgefühl die Ereignisse Meines Hauses in den Herzen der Berliner Bevölkerung wieden. Hierdurch freudig bewegt gebe Ich gern den städtischen Bühnen und der Bürgerschaft Berlins Meine volle Anerkennung und Meinen warmen Dank zu erkennen. — Der Kronprinz richtete ein Schreiben an den Magistrat und die Stadtverordneten, in welchem er denselben für die treuen in so künstlerischer Form anlässlich

Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 14. Mai 1900.

| | % | Cours | | % | Cours | | % | Cours | | % | Cours | | % | Cours | | |
|-------------------------|-------|-----------|------------------------|--------|---------------------|------------------------|------------|--------------|-------------------|-----------------------|-----------------------|--------------------|-------------------------|----------------------|---------|----------|
| Deutsche Bonds. | | | 256.-Sitt. 25 Thl. | 4 | — | Ungar. | Gold | 4 | 97,10 | 50 | Bepp. Electricitätsb. | 5½ | Oct. | — | | |
| Reichsanleihe | 3 | 85,80 G | Ödm. Erbt. u. Pfdschr. | 3 | — | do. | Kronemente | 4 | — | Beuth. Electrichätsb. | 5½ | Jul. | 133 G | Siemens Glasfabr. | 15 Jan. | 244 G |
| do. | 3½ | 95,70 G | do. | 3½ | 92,50 G | Brunn. | amort. | 5 | 92,0 G | Pauschammer comp. | 9 | Jul. | 126 G | Rabeberger Glasfabr. | 0 | — |
| do. u. s. b. 1908 | 3½ | 95,70 G | do. | 4 | 100,50 G | do. | 1889/90 | 4 | 80,80 G | Weltz. Eheng. Jacob. | 9 | Jul. | 126 G | Dittersdorfer Gl. 15 | — | 177,50 G |
| Preuß. Consols | 3 | 86,25 G | Lauf. Pfdschr. | 3 | 84,0 G | Kirchenloche | Priority. | 4 | — | Seibel & Raum. | 20 | Jan. | 192 G | Thiel. Act. | 17 | — |
| do. | 3½ | 95,90 G | do. | 3½ | 95,50 G | Pfeilfert. Er. | Priority. | 4 | — | do. Gemüschne | 100 G | Jan. | — | Kahlau. P. v. Act. | 24 | — |
| do. u. s. b. 1905 | 3½ | 95,10 G | Sächs. Erbt. Pfdschr. | 3½ | 93 G | Friedr. Aug. Hilt. | Priority. | 4 | 99,50 G | Sächs. Gußstahl Act. | 12½ | Jan. | — | Weißner Öfen | 9 | — |
| Sächs. Anleihe 55er | 3 | 91,25 G | do. | — | — | Banknoten. | do. | — | — | do. Gemüschne | 7 | Jul. | 161,25 G | Sächs. Ofen | 24 | — |
| do. | 3½ | 94,50 G | Wittels. Bodenreibt. | 3½ | — | Banknoten. | do. | — | — | do. Gemüschne | 7 | Jul. | 161,25 G | Cartonnagen Ind. | 12 | Jul. |
| Sächs. Renten, große | 5, 3. | 1000, 500 | do. unkl. 1909 | 4 | — | Leipziger Erb. Anf. | 10 | 194 G | Wanderer Fahrüber | 8 | — | 238,25 G | do. Gemüschne | 60 G | 665 G | |
| do. 300, 200, 100 | 3 | 83,50 G | do. unkl. 1909 | 4 | — | Gemüschne | 6½ | — | Dresdner Papftr. | 8 | Oct. | 143 G | Blauenb. Garb. | 12 | Sept. | |
| Bundestrentbriefe | 3 | 1500 | 3½ | 94,7 G | do. | 1886 | 3½ | 91,25 G | Dresdner Papftr. | 0 | Jul. | — | Vereinigt. engl. Säind. | 15 | Jan. | |
| do. | 300 | 3½ | 100 G | do. | 1893 | 92,50 G | do. | — | Schiff. Papftr. | 0 | Apr. | — | do. Dan. Glasm. | 8 | — | |
| Sächs. Landesf. 6, 1500 | 3½ | 87,25 G | Niemeyer | 3½ | 95 G | Dress. Credit | 9 | 123 G | Thodeche Sav. br. | 0 | Apr. | — | Speckherd. Act. | 7 | — | |
| do. | 300 | 3½ | Niesauer | 3½ | — | Todesch. Park | 9 | 155,50 G | Gulmboher Riegel | 9 | Jul. | — | Dresdner Bauge. | 13 | Jan. | |
| do. | 1500 | 4 | 101 G | — | Industrie-Aktionen. | do. | — | do. Fahrüber | 24 | Oct. | 580 G | Deutsche Straßenb. | 6 | 202 G | | |
| do. | 300 | 3½ | 101 G | do. | — | Germann, elct. Anl. | 18 | 301,50 G | do. Fahrüber | 24 | Oct. | 1021 G | Dresdner Straßenb. | 8 | April | |
| do. | 300 | 3½ | 101 G | do. | — | Glimmermann | 14 | 198,25 G | Gambelius Act | 8 | Oct. | 145,25 G | do. Fahrweisen | 7 | Jan. | |
| Bepp.-Dresd.-G. | 4 | 94,50 G | Geende Bonds. | — | — | Electric. Werk. Kummer | 11 | 141 G | Welsch. Riegel | 12 | Oct. | 213 G | Reit. S. Dampfschiff. | 3 | April | |
| 256.-Sitt. 100 Thl. | 3½ | — | Oeffter. | Silber | 4½ | Gothaer u. Metz. | 8 | — | do. Fahrüber | 20 | Jul. | 362,50 G | Reit. Schäffer | 10 | 145 G | |
| | | | do. | Gold | 4 | Gabriel Schäff. | 5 | — | Weltz. Fahrüber | 1 | Jan. | — | Banfoster. | 9 | — | |
| | | | | | | | | | | | | | Desterr. Noten | — | 84,35 G | |

Niesauer Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Dresden, Altmarkt 13. Niesauer, Bahnhofstr. 2. Telephon-Nr. 65.

Actienkapital 20 Millionen Mark.

Eins- und Verkauf von Wertpapieren, ausländ. Banknoten und Goldscheinen.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Dissentirung u. Einziehung von Wechseln und Devisen zu konstanten Bedingungen.

Gewährung von Vorschüssen auf Banco-Credit oder gegen Sicherstellung.

Safes-Schrank-Einrichtung. Vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir Allen hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Otto Striegler, und Frau

geb. Schubert.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir Allen hierdurch herzlichsten Dank.

Niesauer, 13. Mai 1900.

Friedrich Gante und Frau.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königl. Sachsen und des Mitteldeutschen Bodencreditaufbaus in Preu.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Conto - Current- und Check-Verkehr.

Einzelheiten über die Hypotheken und die Hypothekenverträge.

Ein gut möbliertes Wohn

Jüngere Arbeiter
zum Telegraphen und Fernsprechbeamten
werden angenommen
Rathausstr. 20, 1. Et. 1.

10 jährige
Steinmecken
werden bei gut dauernd gesucht.
25. Rödhardt, Wittenberg, Bez.
Halle o. S.

neun jungen tüchtigen
Böttchergesellen
sucht zum möglichst soortigen Antritt
bei dauernder Stellung
Johann Carl Heyn,
Ferdinandsgesell in Niesa.

Eine junge
Bädergeselle
findet dauernde und gute Beschäftigung
in Oschatz. Mittwoch 3

Verpachtete
holztigt an längere fassionsfähige
Leute auf längere Jahre das in
meinem Hause in Boberken Elbhäus-
ser 8 E. befindliche

Productengeschäft
m. Bäckerei

kommt einem Juwelier, Fabrikantur-
nung und Wäscherolle, hübsche Woh-
nung und Garten. Bäcker muss nicht
unbedingt Bäcker sein, auch für Han-
delsmann und Fleischer passend.
Auskunft und Beschäftigung durch Haus-
verwalter Franz doelke o. beim Del.
Carl Günther, Weissen, Großsiedl. 2

Restaurant
wird von freibürtigen Leuten in Oschatz
sof. od. später zu verkaufen gesucht. Röh.
durch G. Michel, Gölln o. C., Großen-
hainstr. 42, part.



Milchvieh-Berlau.

Treff morgen Dienstag, als den
15. Mai wieder mit einem frischen
Transport schöner Kühe mit Rüben,
sowie hochtragenden Kühen und
Raben ein und alle diese von
Mittwoch früh an bei mir preiswert
zum Verkauf.

Stolzenhain No. 5.

Emil Thielemann, Gutsherr.

4 Stück Hühner
und ein Hahn sind sofort zu verkaufen
Nr. 50 Reithain.

Ein Pferd,
mittl. stark, gut und sonnig, verläuft
Liebe, Milch.

Eine junge starke

Eselin,

(passend für Milchkuhleute usw.) sehr
gut ziehend, steht billig zum Verkauf
Oschatz. Vom Dienstag. 9.

Einen neuen kaufen 3½, zoll.

Brettwagen

sehr solide gebaut, 100 Ctr. Tragkraft,
für mich zu schwer geraten, verläufe
mit 50 R. unterem Selbstostenpreis,
rechte ebenfalls einer schwäbischen mit
an. Off. an Fichtner, Restaurant
Barburg am Bahnhof Niesa.

Freiwillig zu verkaufen
sind 1 Kleiderschrank, 4 Stühle, 1 Bett-
stelle, 1 Küchenstuhl und 1 Schubladen-
kasten. Gröba 25 D.

Werkzeug mit Matratze,
1 Jahr gebraucht, billig zu verkaufen
Neu-Weida 61, part.

Eine gute moderne Kinderwagen
billig zu verkaufen. Schleyerstr. 8 Hinter.

Parfümierte Bleichseife,
2 Pfund 25 Pfennige. Gelierzucker,
Puder 10 und 14 Pf., ausgewogen,
Puder 24 Pf., sowie sämliche Kern-
und Schmierseifen noch zu üblichen
billigen Preisen.

F. W. Thomas & Sohn.

Die Pferdeversteigerung
in Niesa findet
morgen Dienstag
Vorm. 11 Uhr statt.

Nosen
(Markt Niesa) verläuft täglich
Schuhmärkte Gröba.

Braunkohlen
empfehl. billig ab Schaff
Niesa. A. G. Hering.

Schulbank
für zwei Kinder billig zu verkaufen
Wettinerstr. 35 I

Hansa
Blutmelasse-Futter,
als Belohnung zu Hause,
ein vorzügliches Futterfutter,
empfehl. billig
Johann Carl Heyn
in Niesa.

Patent-Saalwachs,
beste existirende Marke und Farbe,
Von der Wachse empfehl. in
Büchsen und ausgewogen

F. W. Thomas & Sohn.

Max Krieger,
Maler, Poppigerstraße 2, 2. Etg.
empfehl. sich zu allen in seinem Fach
vorkommenden Arbeiten.

Große Posten
wollne
Kleiderstoffe,
infolge ihrer Haltbarkeit für
Kinderkleider
sehr empfehlenswert,
Nr. 45, 65, 75, 1.00 z.

Reste
von guten Wollstoffen absolut
billig!

Giphs, Satins, Toulards.
Gattune,

waschecht, Elle von 13 Pf. an.
Baumwollene gewebte
Kleiderstoffe, (Gingang), das
Beste und Waschechte für
Haus- und Kinderkleider,
Nr. 30, 45, 75 Pf.

W. Fleischhauer.
Größtes Geschäft
für Kleiderstoffe, Jackette
und Umhänge
in Niesa.

Steigender Umsatz und vielseitige An-
ecknungen finden die besten Beweise
für die Güte unserer

Röst-Caffees.

Dieselben sind vorrätig in den Prei-
lagen von 84 bis 200 Pf. mit
5% Rabatt.

Coffee-Ausleso,
das Pf. 62 Pf.

Grüne Caffees,
das Pf. 65 Pf. 180 Pf.

J. T. Mischke Nachf.

Strebse,
große, empfehl.

J. Hentschel, Fleischhandlung,
Wettinerstr. 29.

Buck-Obst.

Nächsten Mittwoch verläuft auf
gleicher Wochenmarke ff. sämt. Pflaumen,
Pf. 28 Pf. Preisobst, nur aus Ital.
ital. und amer. Früchten zusammen-
gesetzt. Pf. 32 Pf., sowie Datteln,
Zitronen, Zitrone und Schnittobst preis-
wert. Parfüm aus Großenhain.

Einladung.

Bei einem Familienabend im Saale des "Wettiner Hof" in Niesa, in
dem Herr Pfarrer Kreidmar und Freiherr auf Grund eigener Einladung und
eventuell auch Herr Prediger Schonschmidt und Dr. L. B. über
"die evangelische Bewegung in Oesterreich" sprechen wird, werden die Mitglieder der Kirchengemeinde Niesa mit Weida, sowie
der umliegenden, dem Niesa Gustav-Karl-Gesellschaft angehörenden Kirch-
gemeinden lädt.

Mittwoch, den 16. Mai a. c., abends 8 Uhr
herzlich eingeladen. Jedermann ist willkommen.

Pfarrer Friedrich, Vorst. des Niesa Gustav-Karl-Gesellschaft.

Einladung zur Generalversammlung
der Bezug- u. Absatz-Genossenschaft zu Brausig

c. G. m. b. H.

Freitag, den 25. Mai 1900, Nachm. 8 Uhr im Gasthof zu Wehltheuer.

Tagesordnung:

1. Vortrag des G. -G. -R. -R.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über Vertheilung des
Nettogewinnes.
3. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsraths wegen dessen Ge-
schäftsführung.
4. Neuwahl bzw. Wahl des ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes.
5. Einzelne Anträge der Genossen.

Die Bilanz und Jahresrechnung liegt von heute an eine Woche lang
in unserem Geschäftsbüro zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand: G. Müller, G. Hennig.

Betriebseröffnung.

Wir bedanken uns erz. anzuzeigen, daß wir den Betrieb unserer, vor-
mals an die Firma G. A. Seifert verpachtet gewesenen

Dampfziegelwerke in Strehla a. E.

in eigene Verwaltung übernommen und uns der Niesa Ziegler-Vereinigung
angeschlossen haben und daß der Verkauf unserer Fabrikate durch die
Niesa Ziegelverkaufsstelle: Bankhaus A. Messe in Niesa und
bez. durch uns direkt erfolgt.

Strehla a. E., den 1. Mai 1900.

Strehlaer Dampfziegelwerke, G. m. b. H.

Oscar Kinne.

STADTPARK.

Morgen Dienstag

Familienconcert von der Stadtcapelle.

Riesaer Maschinenfabrik
und Landwirtschaftliche Maschinen-Ausstellungshalle

direkt am Bahnhof C. Kaestel & F. Weigoldt am Bahnhof

empfehl. ländliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe, nur
erstklassige Fabrikate. Reparaturen werden exact und preiswert ausgeführt.

Särge in Metall, Eichen- und Niesenhölz in
allen Größen und Preisslagen stets vorrätig.
Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Unsre hellgelbe Wachskernseife,
sorgsam im Gebrauch, gut saubrend und von großer Reinigungskraft, genügt
allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. 2 Pfund nur 50 Pf.

F. W. Thomas & Sohn, Niesa, Hauptstraße 69.

Prima Geraer Lederfett,

a Pf. 50 Pf., in 5 Pf. Büchsen à 40 Pf., in 10 Pf. und
größeren Büchsen à Pf. 36 Pf., sowie in Dosen à 10 und 20 Pf.

F. W. Thomas & Sohn, Niesa, Hauptstraße 69.

Breßlitzroh

Herrn. Reichow, Falkenberg (Halle).

— Angebote per Postkarte erbeten. —

Schellnich auf Eis trifft Mit-
woch früh ein, große
Pf. 25 Pf. em-
pfiehlt Ernst Krebschmar,
Fleischhandlung, Carolistraße 5.

Bier! Dienstag Abend u.
Mittwoch früh wird
in der Bergbrauerei

Brauhier gelöst.

Poeten-Restaurant. Morgen Dienstag Schlaefle feist.

G. Gartenmöbel.

Deutsch-Nationaler Handlungsbüro-
Verband, Ortsgemeinde Niesa.

Morgen Dienstag, d. 15. a. c.
gemütliches Beisammensein

im Vereinscafé. Sitzungen d. 15.

Dielen 1. Sitzung.

Gesangverein
„Sängerkranz“.
Morgen Dienstag

Wanderabend

nach Wohl. Punkt 1½ Uhr Abhang
vom Vereinslocal. Bei ungünstiger
Witterung Singstunde. Die gebräuch-
lichen passiven und aktiven Mitglieder nebst
Angehörigen und Gästen werden ge-
bietet, teilzunehmen. Der Vorstand.

Gewerbe-
Verteil.

Donnerstag, den 17. Mai, Abends
8 Uhr

Plenarversammlung

in Vereinslocal (Rathsteller).

Tagessordnung:
1) Eingabe. 2) Beratung, einen
Ausflug betreffend. 3) Vortrag: „Der
Nullpunkt, der Thermometer und der
absolute Nullpunkt. 4) Abstimmung.

Um recht zahlreiche Beteiligung
bitte hierdurch den Hause. Vorstand.

Bäder-Innung.

Mittwoch, den 16. Mai, Nachm.

5 Uhr im Hotel Kämpfing

Versammlung.

Tagessordnung:

1. Lehrlings-Aufnahme.
2. Delegiertenwahl z. Verbandsitag nach Böltow.
3. Rechnungsvorlage.
4. Innungsgeschäfte.

Die angemeldenden Lehrlinge haben
sich bis Mittwoch Mittag angemeldet.
Das gepl. Arbeitsbuch und einen
Vertrag, welcher bei den Acten bleibt,
findt mitzubringen.

Moritz Berg, Obermeister.

Dank.

Bei dem so frühen Anfang
unseres lieben, guten und lieben Gottes,
Vaters und Großvaters

Karl Gottlob Riedel,
hat die uns bewußte Theilnahme un-
seren trauernden Herzen wohlgethan.
Dank zuvordest den Militärveteranen
zu Niesa, Boberken und Umgegend für
die freiwillige Tragen und die Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte. Dank
Herrn Pastor Werner für die trost-
reichen Worte am Grabe, ferner Herrn
Cantor Weiß für den erhabenden Ge-
sang. Dank überhaupt allen lieben
Nachbarn, Freunden und Bekannten
von nah und fern, welche den Sarg
so schön mit Blumen geschmückt und
die leidlichen Überreste unseres theuren
Vaters zur Grabstube geleitet.

Hab Dank. Du liebes, treues Vaterherz,
für alle Deine Sorgen. Dein Bemühen,
Duldsamkeit alßher in Thürin' u. Schmerz.
Die wie vereinsamt unsre Straße ziehen.
Gott, hilf uns tragen unsre schwere Last.
Die Du nach Deinem Rath uns auf-
gelegt hast!

Boberken, den 12. Mai 1900.
H. vert. Niedel und Kinder.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem plötzlichen
Tode unseres unvergleichlichen Sohnes
und Bruders, des Schifferdecks

<b

Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Seit und Zeitung von Sonnabend & Mittwoch in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

J. 110.

Montag, 14. Mai 1900, Abends.

53. Jahrg.

Zum Krieg in Südafrika.

Das Kriegsglück hat sich von den Buren gewendet, sie ver mögen gegen die übermächtig anstürmenden englischen Heeres massen keinen Erfolg mehr zu erzielen und jetzt haben sie sogar Kroonstad widerstandslos den Engländern preis gegeben. Lord Roberts meldet vom 12. d. Nachmittags 2 Uhr: Ohne Widerstand zu begegnen, zog ich heute Nachmittag 1½ Uhr in Kroonstad ein; der Union Jack wurde unter Hoch rufen der wenigen britischen Einwohner gehisst. Präsident Steyn flüchtete gestern Abend, nachdem er vergebens versucht hatte, die Burghers zu überreden, den Widerstand fort zu ziehen. Die Buren von Transvaal erklärt, sie wollten nicht länger im Freistaat kämpfen, und zogen nach dem Vaal-Fluss ab, die Freistaatler dogegen beschuldigten die Transvaaler, erst hätten sie sie benutzt und ließen sie jetzt im Stich. Viele Freistaatler haben sich noch ihren Wohnungen begeben. Bevor Steyn Kroonstad verließ, machte er in einer Proklamation bekannt, daß nunmehr Vischay der Chef der Regierung des Orange- Freistaats sei. Sowohl der Generalcommandant Botha wie Dewet begleiteten die Transvaaler.

Doch die Buren Kroonstad, wo sie schon seit Cronies Capitulation Verschanzungen angelegt haben, dem Gegner ohne Kampf überlassen haben, muß im höchsten Grade Wunder nehmen und kann kaum noch durch irgendwelche strategische Absichten erklärt werden. Höchstens bleibt die Möglichkeit, daß die Heereleitung der Buren die Masse der Transvaaler am Vaalflusse zu versammeln strebt, während die Truppen des Oranjerates in der rechten englischen Flanke, geführt auf die noch im Besitz der Buren befindlichen Pässe des Drakensberges, einen Guerrillakrieg führen sollen. Damit wäre in Einlang zu bringen, daß Präsident Steyn die Regierung nach Vindobona, ähnlich von Kroonstad, verlegt hat. Indessen kann man die Vermuthung nicht abweisen, daß diese Trennung der Buren-Streitkräfte tatsächlich auf einer tiefsitzenden Differenz zwischen den Bürgern der beiden Freistaaten beruht, die dann freilich bald zum Aus scheinen der Ostantrieben aus der Komplikation führen dürfte. Das sind die Nachtheile, die jeder Coalition anhaften, wenn das Kriegsglück sich gegen sie wendet, und gleichzeitig zeigen sich hier die Schäden der Disziplinlosigkeit in einem Volksheere, dessen Kampfleistungen unter günstigen Umständen, wie hier in den ersten Monaten des Krieges, ungeliebte Bewunderung hervorrufen rauschten.

Die Londoner Blätter sprechen sich zwar lobend über das schnelle Vordringen Lord Roberts und seine Befreiung von Kroonstad aus, befürchten aber, daß seine Avant-Garde schließlich von den Buren umzingelt und vom Hauptquartier abgeschnitten werden könnte. Die Optimisten rechnen aus, daß Lord Robert, wenn er mit derselben Schnelligkeit wie bisher vordringt und sich ihm keine weiteren Hindernisse in den Weg stellen, innerhalb 14 Tagen in Pretoria sein kann. Von Kroonstad nach dem Vaalflus beträgt die Entfernung 125 Kilometer, vom Vaalflus nach Johannesburg 65 Km. und von Johannesburg nach Pretoria nur noch 43 Km., im Ganzen also 238 Kilometer. Demgegenüber ist zu bedenken, daß die Truppen Roberts augenblicklich infolge der Gewaltmärkte vollständig erschöpft sein müssen, und daß außerdem die Verpflegungsschwierigkeiten mit jedem Tage sich verschärfen. In Kroonstad kann Roberts mit seiner Avant-Garde sich nur kurze Zeit aufhalten, da Kroonstad ein unbedeutendes Städtchen ist, worin er weder seine Truppen unterbringen, noch dieselben verpflegen kann. Die Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß Roberts seitens der bei Tobanhu und Ladysbrand zurückgebliebenen Buren-Commandos eine Überraschung zustoßen könne, da diese Commandos sich zur Aufgabe

gestellt haben, die Nachhut Roberts anzugreifen und vom Groß abzuwischen.

Es bleibt abzuwarten, inwieweit diese Meinung sich als richtig erwiesen, allzuviel Hoffnung auf einen größeren Erfolg der Buren ist aber nicht mehr vorhanden.

Auch Mafeking darf nun auf baldige Entsalzung hoffen. Lassans Bureau meldet aus Pretoria: Die britische Entsatzkolonne für Mafeking, bestehend aus 3000 Mann Cavallerie und Infanterie mit 6 Geschützen, avanciert in Umläufen bei Tage und bei Nacht die Betschuanabahn entlang und passierte Mittwoch Uryburg. Über Kämpfe liegen keine Details vor, außer daß die Engländer von den Burenkommandos belästigt werden. — Nach einer weiteren Meldung von der Burenseite marschiert General Butler in der Richtung auf Hylmatai, vermutlich, um die Baggaraberge zu umgehen.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich.

Kurzel, 13. Mai. Der Kaiser verließ bei der geistlichen Besichtigung der neuen Festung in Gorglitz dieser den Namen „Festung Kronprinz“. Nach der Rückkehr nach Uryville hörte der Kaiser noch den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes v. Tschirchky-Bügendorff. Heute Vormittag besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der kleinen Kirche. Sobald besichtigt der Kaiser den Kriegerverein von Kurzel, der vor der Kirche mit der Hohne Aufführung genommen hatte und ließ sich die Zeichnungen von fünf Denkmälern zeigen, die der Verein auf Kriegergräbern in der Umgegend errichtet hat. Später besuchten beide Majestäten das Augustia-Viktoria-Stift und traten alsdann die Rückfahrt nach Schloß Uryville an. Zur Mittagszeit war der Statthalter zurück zu Hohenlohe-Langenburg und Gemahlin geladen. Vor dem Kirchenbesuch hatte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee General des Kavallerie Graf v. Schleiss, des Chefs des Militärkabinetts v. Hohenzollern und des Chefs des Civillobkabinetts v. Lucasius gehört, sowie den Landrat v. Ettorff-Ebbing empfangen.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert gedenkt sich am 19. Mai in Dar-es-Salaam einzuschiffen, um nach Berlin zu kommen und hier noch einen letzten Versuch zur Bewilligung der vom Reichstag abgelehnten ostafrikanischen Centralbahn zu machen. Der Gouverneur soll entschlossen sein, bei Versagung der Eisenbahn die Verantwortlichkeit für die Entwicklung in Ostafrika nicht länger zu tragen, sondern von seinem Posten zurückzutreten.

M. Vom Reichstag. Die Geschäftsbordungsdebatte vom Freitag zog sich beim Beginn der Sonnabend-Sitzung ein Nachspiel. Abg. Singer (Soz.) hatte beim Schlus der Sitzung am Freitag, als Vizepräsident Schmidt-Elbersfeld den Vorsitz führte, dem abwesenden Präsidenten Grafen Ballietem in nicht missverstehender Weise den Vorwurf gemacht, daß er eigenmächtig handle, den Senatorenkongress gesetzlich umgehe und die Geschäftslage einseitig mit den Vertretern der Rechten vereinbare. Die vom Vizepräsidenten Schmidt-Elbersfeld gegebene Antwort machte den Eindruck, als ob er darauf vorbereitet gewesen sei. Vor Eintritt in die vorgeehrige Tagesordnung kam Präsident Graf Ballietem in ziemlich erregter Weise auf den Vorgang zurück. Zunächst legte er mit scharfer Betonung Verwahrung dagegen ein, daß Abg. Singer ihm darüber Vorschriften zu machen habe, wie er die Geschäfte zu handhaben und mit wem er die Geschäftslage zu besprechen habe. Er müsse sich und seinem Nachfolger auf dem Präsidentenstuhl das Recht wahren, nach eigenem Gewissen und nach eigener Verantwortung

zu bestimmen, wie er die Geschäfte führe, welchen Konferenzen er beizuhören, wie er sich darin ausschließen und was er daraus mittnehmen wolle. Der Senatorenkongress sei keine geschäftsbordungsähnliche Einrichtung, die als ein Kollegium nicht anerkannt werden wäre. Von einer Umgehung des Senatorenkongresses könne also keine Rede sein. Der Senatorenkongress, der auf Gewohnheit beruht, möge ja ganz nützlich sein, wenn über größere Parteien es sich zur Aufgabe machen, Obstruktion zu treiben, dann sehe er keinen Segen mehr in diesen vertraulichen Besprechungen. Deshalb habe er in der gegenwärtigen Situation den Senatorenkongress nicht berufen. Er habe sich auf vertrauliche Besprechungen mit einzelnen Abgeordneten beschönigt, Beschlüsse seien nicht gezeigt worden. Was die Geschäftslage betreffe, so beabsichtige er, nacheinander die Unfallversicherungsgefechte, Fleischbeschau, der Heinze und Novelle zur Gewerbeordnung zur Entscheidung zu bringen, nach einer kurzen Übungswunde soll das Flottengesetz zur Verabschiedung gelangen. Abg. Singer dachte dem Präsidenten für diese Mitteilungen und damit war die Angelegenheit erledigt, das Haus ging über zur zweiten Sitzung des Unfallversicherungsgefechtes für die Land- und Forstwirtschaft. § 1 der Vorlage, der den Kreis der Versicherten begrenzt und alle in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, soweit ihr Einkommen 3000 Mk. nicht übersteigt, für versicherungspflichtig erklärt, wurde nach der ursprünglichen Regierungsvorlage angenommen, in den weiteren Paragraphen gelangten fast durchweg unter Ablehnung der Abänderungsanträge die Vorschläge der Kommission zur Annahme.

Bulgarien.

Die offizielle „Agence Bulgare“ bezeichnet die Belgrader Meldung, daß einige bulgarische Familien in Folge von Gewaltthärtigkeiten der bulgarischen Behörden nach Serbien geflüchtet seien und andere Familien diesem Beispiel zu folgen beabsichtigen, als absolut unrichtig. Ebenso unrichtig sei die Nachricht, daß sich in Bulgarien eine Erhebung vorbereite; die Unruhen in Tresenik seien belegt, in ganz Bulgarien herrsche völlige Ordnung. Diese offizielle Erklärung steht mit den letzten Ereignissen in bedenklichem Widerspruch. Die Erhebung bereitet sich allerdings nicht mehr vor, sondern hat bereits stattgefunden. Und wenn sich ganze Distrikte an der Donaugrenze erhoben haben, und die zur Bekämpfung des Aufstandes entstandenen Truppen theilsweise gemeutert haben, so ist dem gegenüber das offizielle Dementi aus Sofia doch nur ein schwacher Versuch, diese Vorgänge zu vertuschen und das Ansehen der Staatsgewalt als unerschütterlich hinzustellen.

Spanien.

Dem „B. Vol.-Ang.“ zufolge verlautet in Madrid offiziös: In Barcelona und Valencia ist nach der Verhängung des Kriegszustandes wieder Ruhe eingetreten. In Sevilla dünkt der Kriegszustand nicht erklärt werden. Der Generalkapitän von Barcelona hatte erfahren, in den umliegenden Ortschaften herische Gährung, er ließ sie durch Truppen bejagen. Verschiedene Leute, mit Feuerwaffen in der Hand, die herbeigeströmt waren, um der revolutionären Bewegung in Barcelona sich anzuschließen, wurden gefangen genommen. Sie werden vor's Kriegsgericht gestellt werden.

England.

Die englische Regierung hat nunmehr für die Schaffung eines Heeres zur Landesverteidigung u. Ä. folgende Entscheidungen getroffen. Zunächst sollen Volunteers aufgefordert werden, unter neuen Bedingungen zu dienen. Das jetzige Volunteerkorps soll in die Heeres-Reserve überführt werden. Das soll dadurch erreicht werden, daß die Kommandeure der Volunteer-Truppenstheile stets eine Com-

Mein Stern.

5) Roman von Melanie Steinrück.
(Fortsetzung.)

Aber entschließt, namentlich in ihrem Stande, dünkt ein emanzipiertes halbgewildetes Weib, welches mit überspannten Ideen und Ansprüchen ihren eigenen Untergang bereit und zum Spott und Abscheu ihrer Umgebung wird. Was nun thun, um das Rechte zu treffen? Nach reiflicher Überlegung beschließt sie das junge Mädchen am anderen Morgen früh zu sich.

„Ich habe Deine Zeit während unseres Aufenthalts hier regelrecht eingeteilt“, sagte sie gütig wie immer, „damit Erholung und Arbeit Dir in richtigem Verhältniß zutheil werden. Mein Plan ist der: Wir trachten jeden Morgen um sechs Uhr angeseilbet zu sein, um einen gemeinschaftlichen Spaziergang zu machen. Auf sieben Uhr bestelle ich das Frühstück. Dann bist Du Dein eigener Herr, kannst lesen und studiren, wenn Du willst, oder im Park herumschweifen bis zehn Uhr. Dann würde ich es gern sehen, wenn Du in Küche und Haus unserer alten Haushälterin an die Hand gehen und auch auf diesem Gebiete Dein Wissen bereichern wolltest. Gegen ein Uhr speisen wir; dann bist Du wieder frei bis vier Uhr. Den Rest des Tages füllen wir mit Spaziergängen und Geplauder aus und geben zeitig zur Ruhe.“

Esther war damit einverstanden. Alle ihre freie Zeit wendete sie mit Ernst und Eifer ihrem Studium zu. Den Haus- und Küchenarbeiten widmete sie sich nicht gerade mit Lust, doch willig, und freute sich mitunter ein Wort des Lobes und der Auffmunterung von ihrer Mutter zu ernennen.

Diese beobachtete sie im Geheimen sehr scharf. „Wird Esther wirklich von einem ungewöhnlichen Genius besetzt“, dachte Frau Cesana, „so wird sich derselbe Bahn brechen“

und alle Hindernisse überwinden. Ich will sie nicht aus den Augen lassen und ihr erforderlichenfalls eine Stütze sein. Aber von ihnen heraus muß die Wirkung kommen. Ich möchte um alles nicht voreilige exaltierte Wünsche und Erwartungen in ihr groß ziehen.“

So verfloss die Woche. Am Samstag Abend kam Herr Stähelin mit seiner Gattin und seinen beiden Nassen, Arnold und Robert, um den Sonntag zu bleiben. Esther wurde von ihnen fast wie ein Familienglied begrüßt.

Unwillkürlich mußte sie an Gottfried denken, der auf seiner schönen Reise gewiß kaum Zeit fand, sich ihrer zu erinnern. Ganz im Stillen stellte sie Vergleiche an zwischen den jungen Nassen Stähelins und dem Jugendfreund. Arnold gehörte unbestreitbar von den Brüdern der Vorzug. Er war ein hochgewachsener, schöner Mann; wenn auch nicht so flug und gelehrt wie Gottfried, war doch sein Benehmen feiner und liebenswürdiger. Esther fühlte das schnell heraus. Robert war freiser und weniger zugänglich; bei ihm blieb ein wenig der Geldstolz durch, während davon bei Arnold keine Spur zu bemerken war.

In anregender Unterhaltung verfloss der Sonntag. Am Abend fuhr Herr Stähelin mit Gattin und Nassen nach der Stadt zurück. Frau Cesana, welche sie infolge früherer Verabredung hätte begleiten sollen, wünschte ihren Landaufenthalt noch um eine Woche hinauszuschieben und blieb mit Esther zurück.

2.

Wir waren Kinder

Zwei Kinder sind und sind

— — — — —

Vorbei sind die Kinderspiele,

Und Alles ruht vorbei.

Heine.

Gottfried war mit seinem Vater zurückgekehrt. Raum hatte er den Reisestab abgeschüttelt und dem Herrn Mat-

senpater seine Aufwartung gemacht, fragte er nach Esther. Ein Waisenmädchen ihrer Klasse teilte ihm mit, daß sie mit Frau Cesana auf dem Lande sei, heute oder morgen aber zurückzukehren werde. Die Nachricht verbrosch ihn, ärgerlich ging er hinab in den Garten und schaute von der Laube aus, wo er oft mit seiner kleinen Freundin gesessen, hinüber nach dem Stähelinischen Garten. Er hatte noch das kleine Ferrohr bei sich, das sein Vater ihm für die Rheinfahrt geschenkt. Rasch zog er es hervor und richtete es dort hinüber. Deutlich konnte er durch dasselbe alles wahrnehmen, was auf der anderen Seite geschah. Lange spähte er, ohne etwas Besonderes zu bemerken, plötzlich zuckte er zusammen und wechselte die Farbe. Der Garten beliebte sich. Frau Cesana, ihre Eltern, ihre Schwägerin, Robert und endlich auch Arnold und Esther wurden sichtbar.

Ein Gefühl ohnmächtigen Fingers schnürte Gottfrieds Brust zusammen. Was hatte Esther unter den vornehmen Leuten zu thun? Warum weiste sie noch dort und lehnte nicht, wie sich es gehört hätte, ins Waisenhaus zurück?

Arnold schien lebhaft etwas zu erzählen; er deutete mit der Hand hinüber in die Richtung, wo Gottfried in der Laube stand. Unmöglich vermochten sie ihn zwischen den Rosenhecken zu erkennen. Dennoch meinte er, Esters fröhliches Lachen gelte ihm. Die anderen traten hinzu, die Unterhaltung und das Gelächter wurden allgemein. Esther aber dünktete ihm die Heiterste von allen. Warum ihn das so sehr verbrosch hätte er sich selbst nicht zu erklären gewußt. Es drängte ihn zu hören, was dort gesprochen wurde, aber wie hinüber kommen, am hellen Tage, ohne gefehen zu werben? Er dachte nach. Jetzt hatte er es gefunden!

Im Waisenhofe hinter der Küche war eine grubenartige Distanz. Sein Vater hatte ihn belehrt, es sei eine alte Brunnenstube, aber die Sage ging, von dort führe ein langer tiefer Gang unter dem Rhein durch

bagnie von 106 Mann bereit zu halten, die, wenn nötig, ihre Beschäftigung im Militärservice zu verlassen und sich den auf den einzelnen Stationen gemäß dem Mobilisationsschema des 1. Armeecorps für Landesverteidigung versammelten Truppen anzuschließen hätten. Diese Compagnien müssen jetzt ihre Stärke beibehalten. Die Leute werden bei der Entlassung in die reguläre Armee und am gleichen Tage in die Heeresreserve überführt, mit der Bestimmung, daß sie in ihrem Volunteercorps jährliche Übungen in Feldbefestigung und Schießen absolviren müssen. Die Leute erhalten gleichen Sold wie die Reservisten des stehenden Heeres.

Bemerkungen.

Ersparnis beim Kohlenverbrauch durch Wassergas überschreibt die „Nordb. Alz.“ einen Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß die neueren Fortschritte auf dem Gebiete der Erzeugung des Wassergases so bedeutende seien, daß eine Hülfe in der Kohlennot thatsächlich zu erwarten steht. Schon allein bei der Gasfabrikation werden ganz bedeutende Ersparnisse an Brennstoffmaterial erzielt, wenn man zur Fabrikation von Wassergas übergeht, da dieses zu seiner Erzeugung nur den leichtesten Theil der Brennstoffmaterialmenge braucht, die zur Erzeugung des gleichen Quantums Steinkohlengas aufgewendet werden muß. Man darf sich daher wirklich der Hoffnung hingeben, daß in der ökonomischen Verwertung der Kohle durch Wassergas, namentlich sobald dasselbe auch am häuslichen Heerde die ihm gehörende Verbreitung gefunden haben wird, wesentliche Besserungen eintreten werden.

Was kostet ein Soldat? In Washington wurde kürzlich eine offizielle Statistik aufgenommen, um zu erfahren, was ein amerikanischer Soldat jährlich dem Staate koste. Es ergab sich, daß der Preis eines einzigen Soldaten 6000 M. jährlich betrug. Die Summe erscheint außerordentlich hoch, wenn man in Erwägung zieht, wie billig der Preis eines Soldaten für die europäischen Regierungen ist. Großbritannien, das das kleinste Heer von den Großmächten unterhält, muß jährlich 1860 M. für einen Soldaten bezahlen. Österreich zahlt für den Mann 900 M. und Deutschland und Frankreich müssen 800 Mark für jeden Soldaten entrichten. Italien hat sein Heer noch billiger, dort hat die Regierung nur 760 M. für einen ihrer Krieger zu zahlen. Am besten aber ist Russland daran, das nur 740 M. Auslagen für einen Soldaten hat.

Zum Sohnsmord in Wien. Die grauenhafte Affaire des vom eigenen Vater zerstülpelten und verbrannten Knaben Jozef Rasz, worüber wir kürzlich berichteten, wird noch durch folgende Mittheilungen näher beleuchtet: Bei der Polizei hatte Josef Ott, der Vater des Kindes, zunächst angegeben, daß er das an Diphteritis gestorbene Kind im Keller zerstülpelt, dann die Stücke des Leichnam in die Wohnung getragen und auf dem Herde verbrannt habe. Die gerichtliche Commission ließ die gesamte vorhandene Asche in das pathologische Institut zur Untersuchung schaffen. Dort hat Professor Heberda in der Asche mit Sicherheit die verbrannten Bestandtheile des Schädels und der Gliedmaßen gefunden. Mittlerweile änderte Ott sein Geständniß dahin, daß er nur den linken Fuß des Leichnam verbrannt habe, da ihm die Verbrennung des ganzen Körpers Schwierigkeiten verursacht habe und ihm auch übel geworden sei. Er habe infolgedessen den Leichnam — natürlich mit Ausnahme des verbrannten Fußes — in einem Sack hinter ein Gebüsch am alten Donaubett gelegt. Dann habe er sich des Nachts nochmals dahin begeben und den Körper in das Wasser gleiten lassen, wo er noch gefunden werden müsse, da der Fluß dort reicht ist. Daraufhin begaben sich Landesgerichtsrath Hanusch und Staatsanwalts-Substitut Dr. Pollak mit Ott in Begleitung zweier Polizei-Agenten über die Reichsbrücke zum Donaubett. Ott führte die Commission bis in die Nähe von Stadlau; es wurde aber nichts gefunden. Nun hat er diese Angabe zurückge-

nach dem jenseitigen Ufer. Die Mönche hätten ihn gegraben und benutzt. Als Knabe war Gottfried einigemale hinabgestiegen, aber nicht weit gekommen. Jetzt wollte er den Versuch noch einmal wagen. Vielleicht daß ihn der Erfolg krönte.

Der Hof war leer. Unbemerkt mit einer schnell aufgefundenen Stalllaterne und einem Spaten versehen, trat er in die Öffnung; er mußte sich mühsam durch Schutt und Geröll arbeiten. Ein allmählich sich abwärts neigender Gang führte in die Tiefe. Bald umgab ihn finstre Nacht. Auf dem schlüpfrigen Boden war sein Fuß beständig in Gefahr zu gleiten, und mit seinem Kopf, den er tief geneigt halten mußte, an der Decke anzustoßen. Die Situation war nicht beseidenwerth und wurde mit jedem Schritte ungemütlicher. Dennoch wollte er nicht umkehren.

Der Gang verengte sich immer mehr. Er mußte sich tiefer und tiefer bücken. Aber mutig drang er weiter. Plötzlich stieg er auf einen unvermuhten Widerstand; ein verrostetes Eisengitter sperrte den Weg ab.

Gottfried wollte von keinem Hindernisse wissen; er rüttelte mit aller Kraft an den morschen Stäben des Eisengitters, und siehe da — es wischte seiner Anstrengung. „Bravo!“ lohnte er sich selbst, und strebte weiter.

Es war ein tollkühnes Unternehmen! Wie leicht konnte nicht der Gang in einen Abgrund enden oder in den Flüssen des Rheins! Der Gedanke an Tod und Verderben durchzuckte sein Hirn, aber er bannte ihn rasch.

Jetzt ging es waghärtig weiter. Die Vaterne hielt er zwischen den Zähnen, denn der Raum war so eng, daß er auf allen Vieren kriechen mußte. Es ging so eine weite Strecke, da kam wieder ein Eisengitter, und das hielt festler als das erste. Über war es nur seine unbedeute-
nde Lage, die ihm die Sprengung so schwer machte? Nach un-

sernmen und erklärt wieder, daß er das ganze Kind verbrannt habe. Gleichwohl wird die Donau bis Kreuzburg hinab durchsucht werden, um festzustellen, ob nicht dort der Leichnam zu finden sei. Nach den Angaben von Zeugen soll Ott das Kind, das er arg mißhandelte, unter anderem auch mit einem glühenden Bügeleisen versengt haben.

Die Rache des Elefanten. In Aullam weilt gegenwärtig ein Menagerie-Cirkus, welcher unter seinem Thierbestande auch einen Riesenlefanten „Did“ aufweist. Ein Arbeiter, der erst 14 Tage in dem Cirkus thätig ist, ging trotz der Warnung des Elefantenwärters in den Stall des Elefanten und verlegte den Rüssel des Thieres mit einem scharfen Instrument berattig, daß eine heftige Blutung eintrat. Einige Tage nach diesem Vorfall schwelte der Arbeiter den „Did“ wieder und verlangte von ihm allerlei Kunststücke. Eine Weile ließ sich das Thier dies ruhig gefallen, plötzlich aber schien es seinen Peiniger wieder erkannt zu haben, denn es sauste den Arbeiter mit seinem Rüssel und schleuderte ihn weit von sich. Der Mann fiel so unglücklich auf die mit Eisen beschlagene Krippe, daß er schwere Verlehrungen davontrug. Nach der Aussage des Besitzers hatte „Did“ bis zu diesem Tage keinem Kinder etwas zu Leide gethan und sich stets als sehr gutmütiges Thier gezeigt.

Ein neuer selbstthätiger Feuermeister in Gestalt eines Thermometers. Eine ebenso einfache wie praktische Erfindung hat der „Elektrotechnischen Rundschau“ aufgezeigt: Ein Uhrmacher Eugen Römer in Mörs am Rhein gemacht. In die Röhren eines gewöhnlichen Zimmerthermometers sind zwei elektrische Leitungsdrähte eingeschmolzen. Diese werden bei außergewöhnlicher Wärme durch das Steigen des Quicksilbers mit einander verbunden, sobald der Stromkreis geschlossen wird. Hierdurch wird eine beliebige Anzahl von Alarmglocken in Thätigkeit gesetzt, die in verschiedenen Räumen angebracht werden können.

Mädchenraub. Neben einem von blutigen Folgen begleiteten Mädchenraub wird aus dem ungarischen Comitate Vas berichtet: Ein Serbe, namentlich Jozco Kalugherki, entführte vor kurzem mit Hülfe seiner Freunde Milan und Jozsef Gyurics ein in der ganzen Umgegend als Schönheit bekannte Mädchen, Marian Stepanovic, vom Tanzboden. Das Mädchen wurde auf einen Wagen gehoben und nach der in O-Szove liegenden Tanja ihres Entführers gebracht. Nachdem der Vater und zwei Brüder der Entführten von ihrem Aufenthaltsorte in Kenntniß gesetzt worden waren, bewaffneten sie sich und fuhren dem Mädchenträuber nach. Kalugherki, welcher auf diesen Unfall vorbereitet war, erwartete die Männer mit dem Gewehr in der Hand. Es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod. Zuerst wurde ein Sohn des alten Stepanovic von Kalugherki erschossen. Einen zweiten Schuß konnte der Letztere nicht mehr abgeben, da er, von der Kugel des Vaters getroffen, lediglos niedergestürzte. Auch einer der Genossen des Mädchenträubers, Milan Gyurics, fand im Kampfe den Tod. Die Gardemarie erschien zu spät. Sie fand drei Tote auf dem Kampfplatz.

Durchschlagskraft leichter Körper. Es ist beachtenswert, mit welcher Gewalt leichte Körper, die eine große Geschwindigkeit besitzen, fesseln zu durchdringen vermögen. Ein eigenartiges Beispiel hierfür stellt der „Engineering“ mit: Vor Kurzem wurden vom Kapitän Cooper Sir R. A. im Royal-Arsenal Versuche mit Sprenggassen in Minen ange stellt, um auf die Wirkung der Schüsse in verschiedenen Mischungen von Luft, Gas, Kohlenstaub &c. hinzuweisen. Er ließ statt des Bohrlochs ein Gewehr mit hochexplosiven Stoffen füllen und dann mit einem geprägten Zylinder aus trockenem Lehnm (3 Zoll lang, 1½ Zoll im Durchmesser) verschließen. Schon nach 3 oder 4 Schüssen wurde die zu diesem Zwecke in 25 Fuß Entfernung unter einem Winkel von 45° aufgestellte, ein Zoll dicke gußeiserne Bleiplatte von dem 7½, englische Unzen wiegenden Lehmzylinder durchschlagen. Daraus ergiebt sich, daß diesem Stoßen durch die Explosion eine ganz ungeheure Geschwindigkeit mitgetheilt wurde. — Hinter dieser Durchschlagskraft des Lehmzylinders, der mit Leichtigkeit

säglicher Mühe gelang es ihm endlich, die Stäbe zu lösen und hindurchzuschlüpfen. Die Luft schien ihm reiner, der Gang erweiterte sich und führte aufwärts. „Viktoria!“ jubelte es in ihm auf; „jetzt geht es zum Licht, in die Oberwelt wieder hinauf!“

Aber das Aufsteigen war beschwerlicher, als er geacht. Es kostete große Anstrengung, auf dem schlüpfrigen Wege nicht wieder herabzurutschen. Je höher er kam, desto steiler wurde die Felswand. Naß und kalt wehte es ihm an. Aber zu seiner Freude entdeckte er bei dem Scheine seiner Vaterne roh in den Stein gebauene Stufen. Wieder auf allen Vieren kam er empor. Von oben fiel ein schmaler Lichtstrahl ein, doch wieder verengte sich der Raum. Als Gottfried das Ende erreicht, wurde die Öffnung so schmal, daß er kaum den Kopf herauszustrecken vermochte.

Neugierig hielt er Umschau. Er befand sich im Städtischen Garten, inmitten einer mit hohen Farben und Schlingpflanzen bewachsenen Grotte, deren breite Blätter ihn vollständig vor Aller Blicken verbargen. Unweit der Grotte, unter einer schattigen Linde stand eine Bank. Esther saß darauf und ihr gegenüber stand mit vorgebeugtem Oberkörper Arnold. Die übrigen Familienmitglieder schienen sich ins Haus zurückgezogen zu haben.

„Und denken Sie nie an die Zukunft, kleine Esther?“ hörte Gottfried fragen. „Sie können doch nicht ewig im Waisenhaus bleiben. Sie sind doch eigentlich schon ein großes Mädchen, wie alt wohl?“

„Dreizehn Jahre“, lautete die Antwort.
„Und ich bin einundzwanzig Jahre alt“, fiel Arnold ein. „Nächstes Frühlings soll ich mit meinem Vater nach Paris und später auf längere Zeit nach England. Komme ich zurück, wo werden Sie dann sein?“
„Wahrscheinlich noch an der alten Stelle. Zwei oder drei Jahre muß ich noch im Waisenhaus unterrichtet wer-

eine zollbare Eisenplatte zu durchdringen vermögt. Recht diejenige des bestohlenen Taigisches durch eine eisene Thür noch weit zurück.

Kirchennachrichten für Wirsitz.

Getauft: Laura Dora, T. des Siegelarztes Ernst May Rosig, Johannes Willibald, S. des Tapetierers Richard Jähnrich, Anna Marie Johanna, T. des Oberjuweliere Richard Wili, Albrecht, Margarete Getrib, T. des Tischlers Joh. Heinrich Paul Märklich, Johanna Getrib, T. des Mag. Emil Wein, Roschinimstr. Gustav Albert, S. des Gattlersstr. Gustav Richard Marie, Selma Katharina, T. des Biscmachersmeisters Rob. Herm. Berndt, Paul Alfred, S. des Handarztes R. Heinr. Alb. Heinr. Fischer, Otto Anton, S. des Hammerarztes Clem. May Zimmermann, Erich Arthur, S. des Heizers Franz Emil Richter.

Getraute: Otto Karl Hildisch, Kaufmann und Franziska Thella Martha Bleischmann, beide hier. Bernhard Bruno Nestler, Sergeant und Martha Anna Wugl, beide in Siega.

Beerdigte: Fried: Anna, T. des Arztes Gust. Ab. Nagel, 6 M. 5 T. Frieda Martha, T. des Handarztes Paul Herm. Wittig, 7 M. 12 T. Johanne Rosine verw. Henckel geb. Casper, 78 J. 2 M. 1 T. Gustav Hermann Ottomar Bauer, Schlossbedienter gebürtig aus Wurzbach i. B. 20 J. 8 M. 9 T. Amalie Therese verw. Schneider verw. gew. Hänsel geb. Holen, 67 J. 7 M. 10 T.

Kirchennachrichten für Geithain und Röderau.

Mittwoch, den 16. Mai Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion in Geithain.

Donnerstag, den 17. Mai Vorm. 10 Uhr Wochenkommunion in Röderau.

Marktberichte.

Geithain, 12. Mai 80 Rio Reben 9 fl. 12,25 bis 13,25. 80 Rio Rote, 9 fl. 11,75 bis 12,20. 70 Rio Gerste 9 fl. 9,50 bis 10,50. 50 Rio Hafer, neuer, 9 fl. 7,20 bis 7,60. 75 Rio Heißbohnen 9 fl. 12,20. 1 Kilogramm Butter 9 fl. 2,30 bis 2,32.

Röderau, 12. Mai (Marktpreise) Butter 1 Rio Mark 2,48 bis 2,60. Butter 1 Silde Markt 6—14.

Geithain, 12. Mai Pro 50 Rio Weizen, fremde Sorten 9,25 bis 9,—, dänischer, 9 fl. 7,50 bis 8,—, neu, 9 fl. —,—, rot, —,— wegen niederkend. 9 fl. 7,85 bis 8,15 preuß. 9 fl. 7,85 bis 8,15 kleiner 9 fl. 7,40 bis 7,60. kleiner 9 fl. 7,95 bis 8,15. Granaire, fremde, 9 fl. 6,50 bis 7,—. Hafer, dän., 9 fl. 7,40 bis 7,60. preuß. 9 fl. 7,40 bis 7,80. neuer 9 fl. —,— bis —,—. Getreide 9 fl. 9,— bis 10,—. Getreide, 9 fl. 7,25 bis 8,—. Getreide 9 fl. 8,25 bis 9,10. Getreide 9 fl. 7,75 bis 8,25. Getreide 9 fl. 2,50 bis 3,25. Butter 1 Rio 9 fl. 2,— bis 2,70.

Meteorologisches.

Wetterbericht von R. Rauten, Cyttler.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770

Beständig schön

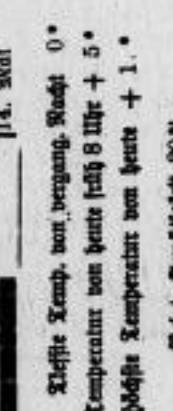
Schön Wetter 760

Beständiglich 750

Regen (Wind)

Bei Regen 740

Sturm 730



Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Absfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,15 8,35 8,55 9,12 9,35 10,00 10,20 10,35 11,25 11,40 11,55 12,35 12,55 11,15 11,45 2,05 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,15 7,40 8,05 8,25 8,45 9,35 10,00.

Absfahrt am Bahnhof: 6,50 7,12 7,30 8,00 8,35 8,55 9,15 9,40 10,00 10,25 10,40 11,10 11,40 11,55 12,40 12,50 1,00 1,15 1,45 2,20 3,30 3,50 4,25 4,55 5,30 6,05 6,45 7,20 7,40 8,05 8,25 8,45 9,15 9,40.

den. Dann soll ich in eine Pension kommen, hat Frau Cesana mir versprochen.“

„Hat Tante Luisa das gethan? Das ist schön von ihr. Aber nächster — wenn Sie das alles hinter sich haben — was dann, kleine Esther?“

„Ich weiß es nicht. So weit hinaus denke ich nicht.“

„Haben Sie denn gar keine Wünsche für die Zukunft?“

„Einen habe ich! Ich möchte gut und flug werden. Ich möchte immerfort lernen und Kenntnisse sammeln wie ein Mann! Ich möchte anderen Menschen nützen und sie durch mein Wissen beglücken.“

„Das Wissen beglückt im allgemeinen weniger als das Haben“, sagte Arnold ein wenig fühl. „Möchten Sie nicht reich sein, liebe kleine Esther?“ fügte er gleich darauf sehr freundlich hinzu.

„Reich? Ach ja — es ist sehr angenehm, reich zu sein. Aber man kann auch leben und Großes leisten ohne daß. Ich bewundere bedeutende Männer mehr als reiche Leute.“

„Sie sind sehr aufrichtig“, erwiderte Arnold seineswegs gekränkt, „und entwickeln für Ihr Alter einen sonderbaren Geschmack. Aber glauben Sie mir, wohl angewandter Reichtum kann oft viel mehr Gutes stiften, als die allerhöchste Gelehrsamkeit. Die Welt kann in Erstaunen gesetzt werden durch die Entdeckung unbekannter Sterne, durch die genaue Berechnung der Entfernung und Bewegungen ferner Himmelskörper, aber welches Menschenblüte ist je dadurch begründet? Und vor dem lieben Gott gilt schließlich weder reich, noch flug, noch geschickt, sondern allein gut sein. Auch ich lege darauf den höchsten Werth. Wollen Sie mir recht gut sein, liebe, kleine Esther?“ fügte er nach einer kleinen Pause unerwartet hinzu.

(Fortsetzung folgt.)